

# Streit über Museumsreform entbrannt

## Konzept zur Stiftung Historische Museen vorgelegt – Regierungsfraktion und Oppositionsparteien gespalten

STEFAN GRUND

Das ist, salopp gesagt, eine Verarschung“, entfuhr es der kulturpolitischen Sprecherin der GAL, Christa Goetsch, als die Kulturbehörde dem Kulturausschuss das Konzept zur Neugestaltung der Stiftung Historische Museen übergab – in Form einer einzigen CD für sämtliche Ausschussmitglieder. Der Ausschussvorsitzende Norbert Hackbusch (Die Linke) schloss sich der Kritik uneingeschränkt an. Die Fraktion Die Linke vermutet einen Tag nach der Sitzung gar ein gezieltes Verzögerungsmanöver der SPD, die „offenbar verhindern“ wollte, das die Senatorin den Ausschuss informiert. Die SPD, so Die Linke, spiele auf Zeit. Hintergrund könne eine Uneinigkeit in der Regierungsfraktion darüber sein, wie das Konzept zu bewerten ist, und in welchem Umfang ihm zu folgen ist.

Christa Goetsch hingegen begrüßt für die GAL die Vorschläge des Konzepts

von der Stiftungsratsvorsitzenden Kirsten Baumann, denen sich Kultursenatorin Barbara Kisseler in einem Eckpunkte-Papier anschloss. Goetsch sagte: „Es ist wichtig, dass die Museen eine größtmögliche Autonomie zur Gestaltung und Profilbildung behalten. Richtig ist es, dass nicht einer der Museumsdirektoren die Stiftung führt, sondern für die Neuausrichtung eine übergeordnete Leitung und befristet ein Projektteam einzusetzen.“

Diese Konstruktion könne auch helfen, Kosten zu sparen, so Goetsch. Auch die ehemalige Schulsenatorin sieht die größte Gefahr für das Konzept von Seiten der Regierungsfraktion: „Eine spannende Frage ist jetzt, ob der Senat und auch die SPD-Fraktion die Vorschläge der Senatorin mittragen.“

Das Konzept von Kirsten Baumann, Direktorin des Museums der Arbeit, sieht im wesentlichen eine neue Struktur vor, die den Reformprozess der Museen vorantreiben soll. Die Eigenständigkeit der Häuser bleibt dabei erhalten,

lediglich sogenannte „Querschnittsteilungen“, zum Beispiel für ein gemeinsames Marketing oder eine gemeinsame Museumspädagogik, ein Zentraldepot und eine gemeinsames Controlling, unterstützen einer neuen Direktion, die aus einem Generaldirektor und einem kaufmännischem Geschäftsführer zusammengesetzt wäre. Dazu heißt es im Eckpunkte-Papier der Behörde: „Eine übergeordnete und von den einzelnen Häusern unabhängige Leitungsposition ist auch aus Sicht der Kulturbehörde unabdingbar.“

„Es handelt sich hierbei um ein Gutachten und keinen politischen Beschluss, denn es es eins zu eins umzusetzen gilt“

Gaby Dobusch, kulturpolitische Sprecherin der SPD

Die Freundeskreise der Museen kritisierten im Stiftungsrat die Einführung einer zusätzlichen Leitungsebene und beziffern die Kosten dafür auf 300 000 Euro jährlich. Dieses Geld könnte sinnvoller in den Museumsbetrieb selbst fließen, argumentieren die Museumsfreunde, die weiter an der Vision eines großen Hafenseums festhalten.

Auch die SPD-Fraktion im Kulturausschuss geht offenbar auf Abstand zur Position der Kultursenatorin des eigenen Senats, die sich im Eckpunkte-Papier der Kulturbehörde weitgehend den Konzept-

vorschlägen von Kirsten Baumann anschließt. Die kulturpolitische SPD-Sprecherin Gaby Dobusch schreibt über das Baumann-Konzept, es „bleiben aus Sicht der SPD-Bürgerschaftsfraktion weiterhin viele Fragen ungeklärt.“ Zudem sei, so Dobusch, „festzuhalten: Es handelt sich hierbei um ein Gutachten und keinen politischen Beschluss, den es eins zu eins umzusetzen gilt.“ Darüber sei man sich mit der Kultursenatorin „voll und ganz einig“.

Mit Blick auf die strukturell unterfinanzierten anderen drei großen Hamburger Museumsstiftungen, also die Kunst- und das Völkerkundemuseum, verwies Kisseler auf den von Ex-Kultursenatorin Karin von Welck eingerichteten Ausstellungenfonds von zwei Millionen Euro jährlich, der in dieser Höhe erhalten bleibe. Dieser Topf wird schon jetzt für Investitionsmittelvergaben genutzt, weil die die Kunsthalle beispielsweise Umbauarbeiten zur Sammlungspräsentation anders nicht finanzieren kann.